

Zertifizierung/Akkreditierung der „Hochschuldidaktischen Weiterbildung – Nordrhein- Westfalen hdw nrw “

– Gutachten –

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. em. Wilfried Hauenschild (Universität Paderborn)

Prof. Dr. Stefan Vörtler (Hochschule Ostwestfalen-Lippe)

Prof. Dr. Franz Waldherr (DiZ – Zentrum für Hochschuldidaktik Ingolstadt)

Betreuende Referentin der ZEvA:

Dr. Dagmar Ridder

Begehung am 08. März 2016

Hannover, den 19.04.2016

Inhalt

Präambel	2
1. Vereinbarung, Rahmenbedingungen und Begehungsverlauf	3
2. Ziele, Konzept und Verortung des Programms	4
3. Umsetzung des Programms.....	7
4. Qualitätsmanagement und Weiterentwicklung (Innovations-fähigkeit)	10
5. Fazit und Empfehlungen für die weitere Entwicklung	12

Präambel

Die Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V. (dghd) ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft aller an den Themen "Hochschuldidaktik" und "Studienreform" interessierten Personen im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Schweiz, Österreich). Sie bietet ein Forum für hochschuldidaktische Forschung und Entwicklung, fördert die hochschuldidaktische Diskussion und nimmt zu wichtigen Fragen von Hochschullehre und -studium Stellung.

Die dghd ist Träger einer Akkreditierungskommission. Gegenstand der Akkreditierung durch die Akkreditierungskommission der dghd für hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung (akko) sind in der Weiterbildung und Beratung tätige Personen, Veranstaltungsbündel oder -sequenzen (Module), ganze Programme zur hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung sowie hochschuldidaktische Projekte, Angebote und Einrichtungen. Die akko handelt aufgrund des direkten Mandats der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V. und ist dieser rechenschaftspflichtig.

Die Akkreditierungskommission versteht es als ihre Aufgabe, durch die professionelle Diskussion, Weiterentwicklung, Akkreditierung und Bekanntmachung hochschuldidaktischer Aus- und Weiterbildungsangebote zur Verbesserung des Lernens der Studierenden, zur Sicherung der Qualität der Lehre und zur Entwicklung der Hochschulen beizutragen. Hochschuldidaktische Prämisse der Akkreditierungskommission ist – entsprechend dem Perspektivwechsel in der Lehr- und Lernforschung zur lernzentrierten Perspektive –, die Orientierung der Lehrangebote und -arrangements auf die Lernmöglichkeiten und -prozesse der Lernenden.

Sinn des Verfahrens ist es nicht nur, zur Qualitätssicherung der hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung beizutragen, sondern auch die Transparenz der hochschuldidaktischen Dienstleistungen zu steigern und Gewähr dafür zu bieten, dass die beauftragten Weiterbildner/innen und Berater/innen professionellen Standards genügen, also legitimierte Zielsetzungen vertreten, auf dem Stand der wissenschaftlichen Entwicklung arbeiten und sich in der Praxis erfolgreich bewährt haben.

Den Anbietern soll es ermöglichen, mit dem Gütesiegel der Akkreditierung/dem Titel „durch die dghd akkreditiert“ bzw. dem Namenszusatz „dghd-akkreditiert“ für sich, ihre Veranstaltungen und Angebote zu werben. Darüber hinaus bietet das Verfahren die Chance, Anregungen und Rückmeldung zu ihren Konzepten von Expertinnen und Experten zu erhalten und in professionellen Austausch mit anderen Anbietern einzutreten.

Im Juli 2014 haben die dghd und die ZEvA - Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur - einen Vertrag zur kooperativen Akkreditierung von hochschuldidaktischen Einrichtungen, Programmen und Personen zur gemeinsamen Durchführung von Akkreditierungen unterzeichnet. Die dghd ist für die fachlich-inhaltlichen Standards zuständig, die ZEvA sichert in einem effizienten Verfahren die Berücksichtigung internationaler Standards der Akkreditierung. Sie stellt dabei sicher, dass das gesamte Verfahren nach den europäischen „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Association für Quality Assurance in Higher Education (ESG)“ durchgeführt wird. Damit entspricht das Verfahren den Vorgaben der „European Association for Quality Assurance in Higher Education“ (ENQA). Die ZEvA kann als Gründungsmitglied von ENQA und „full member“ hier die Verfahrenssicherheit garantieren. Ausführendes Organ der dghd ist ihre Akkreditierungskommission akko, die auch die VerfahrensführerInnen stellt.

Die Begutachtung des Tutorenprogramms an der Hochschule Niederrhein erfolgte unter Berücksichtigung der internationalen Standards gesichert durch die ZEvA und der Regeln der Akkreditierungskommission der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V. für die Akkreditierung von Modulen zur hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung in der Fassung vom September 2012.

1. Vereinbarung, Rahmenbedingungen und Begehungsverlauf

Dghd und ZEvA führen für den Vertragspartner gemeinsam ein Verfahren zur Akkreditierung des Netzwerks „Hochschuldidaktische Weiterbildung – Nordrhein-Westfalen (hdw nrw)“ durch. Dabei ist die dghd für die inhaltlichen Voraussetzungen der Akkreditierung verantwortlich, und die Aufgabe der ZEvA ist es, das Verfahren zu organisieren und zu begleiten. Sie stellt dabei sicher, dass das gesamte Verfahren nach den europäischen „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG 2015)“ durchgeführt wird. Damit entspricht das Verfahren den Vorgaben der „European Association for Quality Assurance in Higher Education“ (ENQA). Die ZEvA kann als Gründungsmitglied von ENQA und „full member“ hier die Verfahrenssicherheit garantieren. Die Entscheidung über die Akkreditierung treffen die Akkreditierungskommission der dghd (akko) und der Vorstand der ZEvA jeweils in ihrem Zuständigkeitsbereich.

Grundlagen des Gutachtens sind die Lektüre der Dokumentation der Hochschulen und die Vor-Ort-Gespräche in Dortmund. Die Vor-Ort-Gespräche umfassten Gesprächsrunden mit der Geschäftsführung, dem Lenkungsrat, Teilnehmenden der Workshops und Workshopleitungen, Trainer bzw. Coaches sowie Vertretern der Mentorengruppe, als Repräsentanten der zum Netzwerk gehörenden Partnerhochschulen.

Die Bewertung beruht auf den zum Zeitpunkt der Vertragslegung gültigen Vorgaben der dghd.

Die Kriterien der dghd (2012) sind:

1. Vollständige Unterlagen (s. akko „Erforderliche Angaben ...“) ...
2. Nachvollziehbare Begründung der didaktischen Entscheidungen (aus hochschuldidaktischen Zielsetzungen, lerntheoretischen Grundlagen, Ergebnissen hochschuldidaktischer Lehr- und Lernforschung, fachlichen Bezügen, ggf. situativen Gegebenheiten...) im Hinblick auf die Verbesserung der Lernmöglichkeiten und -prozesse der Studierenden.
3. Erkennbare Reflexion des gewählten Ausschnitts in weiteren (bildungstheoretischen, wissenschaftskritischen, curricularen, hochschuldidaktischen und -politischen ...) Zusammenhängen und Angaben über Einbettung, Anschluss- und Weiterführungsmöglichkeiten.
4. Berücksichtigung der Voraussetzungen und Interessen und/oder Einbeziehung der TeilnehmerInnen in die Planung bzw. Ausgestaltung der Veranstaltung.
5. Übereinstimmung zwischen Begründungen, Zielen, Inhalten und Methoden der Veranstaltung bzw. zwischen den Zielen und dem Aufbau von und zwischen Modulen bzw. innerhalb eines Programms
6. Evaluation
 - bei Einzelveranstaltungen oder Einzelmodulen:
 - a. Mindestens dreimalige Durchführung der zur Akkreditierung eingereichten Veranstaltung bzw. des Moduls- oder eine analoge Form oder Vorform.
 - b. Nachweis mindestens einer Maßnahme zur Evaluation der Veranstaltung (über die eigene Berichterstattung und Einschätzung hinaus); Mitteilung von Daten bzw. Befunden aus mindestens einer Maßnahme zur Evaluation.
 - bei Programmen:
 - c. Angaben über die vorliegende Evaluation einzelner bereits durchgeführter Module/Lehreinheiten des Programms sowie durchgeführte oder geplante Evaluationen des Gesamt-programms.

Erwünscht ist in beiden Fällen eine Wiederholung der Evaluation auch in zeitlichem Abstand von den Veranstaltungen.
7. Bereitschaft, das Konzept der Veranstaltung in einem hochschuldidaktischen Kolloquium, z. B. der akko, darzustellen und zu vertreten und die Veranstaltungen nach vorheriger Absprache für die Teilnahme anderer HochschuldidaktikerInnen zu öffnen.

Neben den Kriterien der Akkreditierungskommission der dghd (akko-dghd) werden im Rahmen der Begutachtung noch die „wünschenswerten Merkmale hochschuldidaktischer Aus- und Weiterbildung“ (2012), die „Leitlinien zur Modularisierung und Zertifizierung hochschuldidaktischer Weiterbildung“ (2005) sowie die „erforderlichen Angaben und Unterlagen...“ (2012) (<http://www.dghd.de/download-akko.html>) zur Bewertung herangezogen.

2. Ziele, Konzept und Verortung des Programms

Die Zielsetzung des Netzwerks Hochschuldidaktische Weiterbildung Nordrhein-Westfalen hdw nrw ist die kontinuierliche Verbesserung der Qualität der Lehre an den 20 (Fach-) Hochschulen¹ des Landes

¹ Evangelische FH Bochum, FH Aachen, FH Bielefeld, HS Bonn-Rhein-Sieg, FH Dortmund, HS Düsseldorf, Westfälische Hochschule, TH Köln, FH Münster, FH Südwestfalen, HS Bochum, HS für Gesundheit in Bochum, HS Hamm-Lippstadt, HS Niederrhein, HS Ostwestfalen-Lippe, HS Rhein-Waal, HS Ruhr West, Katholische FH NW, Rheinische FH Köln e.V., TFH Georg

Nordrhein-Westfalen. Dafür werden den Lehrenden an den Hochschulen unterschiedliche Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten. Das Programm umfasst nicht nur thematisch vielfältige Angebote für unterschiedliche Zielgruppen (Professorinnen und Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrbeauftragte, Tutorinnen und Tutoren, Promovenden), sondern bietet auch verschiedene Formate. Zum einen werden Workshops angeboten, die als offene Workshops oder als Inhouse-Veranstaltungen konzipiert werden können, zum anderen gibt es individuelle Beratungs- und Coachingangebote sowie fachdidaktische Arbeitskreise. Zusätzlich können noch das Forum Hochschullehre sowie diverse Online-Angebote genutzt werden. Das Workshopangebot des Netzwerks hdw nrw gliedert sich seit 2010 in sechs Themenbereiche, die sich im jährlichen Programmheft und auf der Homepage wiederfinden:

1. Bereich Basiskurse
2. Bereich Lehren und Studieren
3. Bereich Beraten und Coachen
4. Bereich Prüfen und Bewerten
5. Bereich Diversität und Heterogenität
6. Bereich Entwickeln und Evaluieren

Der Themenbereich „Diversität & Heterogenität“ ist erst 2015 dazugekommen.

Seit April 2006 arbeitet das Netzwerk mit seiner Geschäftsstelle unter dem neuen Namen "hdw nrw - Zukunft des Lehrens und Lernens an Hochschulen". Regional wirksam wird das Programm durch die lokalen Zuständigkeiten bzw. Ansprechpartnerinnen in der Zentralstelle (Geschäftsstelle) Bielefeld und der Außenstelle Aachen. Ansprechpartner (Mentoren) der teilnehmenden Hochschulen sind für die Distribution der Angebote in die Fläche zuständig. Die Aufteilung in Geschäftsstelle und Außenstelle ist historisch gewachsen. Ursprünglich gab es den Gedanken der dezentralen Erreichbarkeit und damit sogar drei Geschäftsstellen, die aufgeteilte Gebiete, bzw. Hochschulen bedienten. Die vorliegende Form hat sich etabliert, weil sich viele Aufgabenbereiche ressourcensparend bündeln lassen und mit einer Geschäftsstelle bedient werden können. Die Aufgabenverteilung wurde dabei kontinuierlich an die zur Verfügung stehenden Ressourcen angepasst, so dass die Geschäftsleitung ihre Aufgabenverteilung zwischen dem administrativen Dienstleistungsbereich und einer forschungsnahen-inhaltlichen Arbeit mit dem Verhältnis von 80 zu 20 beschreibt.

Als alternative Form zum hdw nrw wurde die Möglichkeit eines hochschuldidaktischen Zentrums speziell für Fachhochschulen diskutiert. Allerdings muss für ein solches Unterfangen die Initiative vom Ministerium kommen. Die Wahrscheinlichkeit der Umsetzung scheint auf Grund der Sparzwänge und absehbar sinkenden Studierendenzahlen eher gering.

Die vom hdw nrw angebotenen Kurse finden an 14 Standorten statt. Damit werden bewusst kurze Wege geschaffen, um die Hemmschwelle einen Kurs zu besuchen, entsprechend niedrig zu halten. Grundsätzlich setzt sich das hdw nrw aus den drei Säulen Lenkungsrat, Geschäftsstelle und

Mentorenkreis² zusammen. Der Lenkungsrat hat die formale Leitung inne und setzt sich aus zwei PräsidentInnen und zwei VizepräsidentInnen bzw. ProrektorInnen für Lehre zusammen. Die Leitung der Geschäftsstelle und der/die SprecherIn des Mentorenkreises wirken beratend mit.

Die Planung des Jahresprogramms wird gemeinsam von der Geschäftsstelle und den Mentoren bei einem Mentorentreffen vorgenommen. Die Kennzahlenerhebungen und Statistiken des Rechenschaftsberichtes der Geschäftsstelle sind eine der Planungsgrundlagen. Zudem äußert sich jeder Mentor und jede Mentorin zu Themen und Bedarfen. Dabei wurden diese vorab an den eigenen Hochschulen abgefragt und u.a. an die jeweiligen VizepräsidentInnen für Studium und Lehre weitergegeben. Zudem werden die Arbeitsinhalte des Mentorenkreises auch einmal pro Jahr mit dem Lenkungsrat abgestimmt. Exemplarisch wurde schon einmal eine zentrale Online-Befragung von fünf Hochschulen zur Bedarfserhebung durchgeführt. Ein solches Unterfangen könnte als festes Instrument der Qualitätssicherung etabliert werden. Anregungen für eine bedarfsgerechte Planung und weitere Aktivitäten des Netzwerkes kommen zusätzlich auch aus den dghd Tagungen und dem fachlichen Austausch beim „Trainertag“, einem Treffen von VertreterInnen der Geschäftsstelle und der Außenstelle mit den hauseigenen TrainerInnen. Dieser Trainertag hat eine große Bedeutung, um die Konsistenz der verschiedenen Angebote mit unterschiedlichen TrainerInnen zu garantieren. Die Kurse werden dadurch zwar nicht identisch angeboten, aber da alle TrainerInnen das Grundkonzept mit seinen einzelnen Bausteinen kennen, bleiben die Kurse, obwohl Schwerpunkte anders gelegt werden können, trotzdem vergleichbar.

Die Zusammenarbeit der Partnerhochschulen mit den wichtigen Organen ist durch einen neuen Kooperationsvertrag geregelt, der 2015 in Kraft getreten ist. Neben den schon vorher bestehenden Regelungen zu den drei „Säulen“ Geschäftsstelle, Lenkungsrat und Mentorinnen und Mentoren ist als wichtige Neuerung die gleichberechtigte Stellung und damit verbesserte Zusammenarbeit der Geschäftsstelle und dem Kreis der Mentoren und Mentorinnen zu verzeichnen. Durch die verbesserte Stellung des Mentorenkreises soll die nachhaltige institutionelle Verankerung der Mentorensäule – und damit ihre Effektivität vor Ort – besser verankert werden. Durch ihre Präsenz beim Lenkungsrat (Sprecher/in des Mentorenkreises als beratendes Mitglied) ist auch die Informiertheit der MentorInnen besser gewährleistet und ihre Ideen werden auch besser in den Lenkungsrat und somit an die Geschäftsstelle herangetragen. Die Kommunikation zwischen Geschäftsstelle und einzelnen MentorInnen gestaltet sich aber noch unterschiedlich. Es scheint zum einen abhängig vom individuellen Engagement der MentorInnen, zum anderen aber auch vom jeweiligen zeitlichen Budget. Deshalb wird empfohlen, die an einigen Hochschulen praktizierte Deputatsermäßigung grundsätzlich für die MentorInnen vorzusehen. Die Änderung, dass MentorInnen inzwischen immer aus dem Kreise der ProfessorInnen kommen müssen, ist sicherlich für die hochschulinterne Kommunikation von Vorteil und auch die Geschäftsordnung für den Mentorenkreis konkretisiert die Aufgaben. Positiv ist auch, dass in dieser Geschäftsordnung die Einbindung von anderen, u.a. drittmittelfinanzierten Projekten, wie z.B. aus dem Qualitätspakt Lehre, explizit gemacht wurde. Damit könnte der vom Lenkungsrat und der Geschäftsstelle geäußerte Anspruch, dass es immer eine Verbindung zwischen den Aktivitäten des hdw nrw und Projekten des QPL geben sollte, zumindest auf dem Papier konkretisiert. Durchgeführte Maßnahmen sind u.a., dass MentorInnen mit den MitarbeiterInnen von QPL-Projekten lokale Arbeitskreise gebildet haben.

² Der Mentorenkreis setzt sich aus je einem/r Ansprechpartner/in (Mentor/in) aller Partnerhochschulen zusammen, um das Netzwerk hdw nrw vor Ort zu unterstützen.

Allerdings hat bis jetzt nur die TH Köln Veranstaltungen ihrer QPL-Projekte für andere Hochschulen geöffnet. Schließlich sollte in der Geschäftsordnung auch aufgenommen werden, was einen Mentor, eine Mentorin für ihre Aufgabe qualifiziert, um hier Transparenz zu schaffen, Qualitätssicherung zu betreiben und die MentorInnen letztendlich zu stärken. Beispiele könnten eigene, umfangreiche didaktische Erfahrungen und/oder Weiterqualifizierungen, innovative Lehre, die z.B. durch einen Lehrpreis dokumentiert ist, etc. sein. Die Kriterien sollte offen und aus dem Interesse und Schwerpunkt der jeweiligen Hochschule formuliert werden. Grundsätzlich sollte es auch möglich sein, hochschuldidaktische Maßnahmen für unterschiedliche TeilnehmerInnen aus NRW zu öffnen. Die Anrechnung von hochschuldidaktischen Maßnahmen u.a. für Zertifikate läuft inzwischen schon relativ problemlos. Eine bessere Integration der QPL-Projekte in das hdw nrw würde aber insgesamt den Projekten bessere Chancen einräumen, sich nachhaltig etablieren zu können und das hdw nrw profitiert wiederum von Innovationen und Anregungen aus der Scientific Community. Der Lenkungsrat mit seinem großen Netzwerk ist hier in der Verantwortung, diese Aktivitäten zu unterstützen.

Im Bereich der konzeptionellen Anpassungen berichtet die Geschäftsleitung des hdw nrw, dass alle Angebote ab 2017 über eine kompetenzorientierte Beschreibung verfügen sollen. Das erfordert einen größeren Aufwand der Geschäftsstelle um Vorlagen zu liefern und die Beschreibungen der TrainerInnen, ReferentInnen und Coaches einzufordern und zu strukturieren. Zudem wird zumindest zum Teil die Frage gestellt werden müssen, ob die Veranstaltungen neben der Wissensvermittlung auch die notwendige Vermittlung von Handlungskompetenzen berücksichtigt. Die Gutachtergruppe misst diesem Unterfangen große Bedeutung zu. Es ist aber auch deutlich, dass mit den vorhandenen personellen Kapazitäten diese Aufgabe nicht leicht zu bewältigen ist. Berücksichtigt werden muss nämlich auch, dass es nicht nur um die Verfassung eines Textes geht, sondern eventuell auch um einen notwendigen Perspektivwechsel bei einigen ReferentInnen und die Einbettung der Kompetenzorientierung in das Qualitätsmanagement (vgl. Kap. 4). Deshalb wird empfohlen, dazu ein Projekt zu initiieren, das über 2 Jahre mit einer halben Stelle besetzt wird, um diese Kompetenzorientierung qualitativ angemessen in allen Teilbereichen des hdw nrw umzusetzen.

3. Umsetzung des Programms

Das hauptamtliche Personal, das dem Netzwerk zur Verfügung steht, umfasst 2,5 Stellen. Diese teilen sich auf in eine Professur sowie drei weitere wissenschaftliche Angestellte mit jeweils einer halben Stelle. Eine weitere Sekretärinnenstelle, die eine halbe Stelle ausmacht (momentan um weitere 25% aufgestockt), ist in Bielefeld angesiedelt. Eine weitere halbe Verwaltungsstelle an der Geschäftsstelle Bielefeld ist befristet. Die Stelle ist zur Zeit vakant – das Hauptaufgabenfeld lag und liegt weiter im Bereich der Buchhaltung für die verschiedenen Angebote. Momentan muss dieser Aufgabenbereich (Buchhaltung und Verträge), zusätzlich durch die Geschäftsleitung übernommen werden. Zudem bleibt für Marketingaktivitäten deshalb kaum Zeit. Da die Buchhaltung und Abrechnung den Daueraufgaben zuzurechnen ist, empfiehlt die Gutachtergruppe diese Verwaltungsstelle zu entfristen. Dann könnte kompetentes Personal auch längerfristig gebunden werden.

Die FH Bielefeld fungiert für das Personal sowohl der Aachener Außenstelle als auch der Geschäftsstelle Bielefeld als Anstellungskörperschaft. Die FH Bielefeld und die Hochschule Aachen stellen erforderliche Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Geschäftsstelle und die Außenstelle haben

ihre Beratungsgebiete regional aufgeteilt: die Geschäftsstelle Bielefeld ist dabei für 11 Fachhochschulen als Ansprechpartner zuständig und die Außenstelle Aachen für 9. Während in Bielefeld das gesamte Anmelde- und Buchungsmanagement erfolgt, ist die Außenstelle Aachen hauptsächlich verantwortlich für die eigenen InHouse Workshops und die ILIAS-Pflege. Um die anstehenden Aufgaben, wie die Erstellung der kompetenzorientierten Beschreibungen für die Veranstaltungen sowie das Verbessern und Erweitern des Qualitätsmanagement voranzutreiben, müssen personelle Ressourcen hinzukommen. Anders kann die Geschäftsstelle diesen dringlichen Aufgaben nicht nachkommen.

Im Gegensatz zum hauptamtlichen Personal sind die MentorInnen im Rahmen ihrer normalen Tätigkeiten durch die Präsidien ihrer jeweiligen Hochschulen benannt und fungieren hauptsächlich als MultiplikatorInnen des hdw nrw an ihren Hochschulen und generell als Netzwerkunterstützer und -förderer. Die Qualität der Kooperation der Geschäftsstelle mit den Hochschulen variiert dabei, u.a. weil die MentorInnen nicht immer an der Hochschule ausreichend bekannt sind und entsprechend ihrer Funktion nicht optimal nachkommen können. Zum Teil werden inzwischen für neuberufene ProfessorInnen Informationsveranstaltungen durchgeführt, bei denen sich auch die MentorInnen vorstellen. Dies sollte für alle Hochschulen die Regel werden, schon allein um neuberufene Kollegen und Kolleginnen zu unterstützen und die Angebote von hdw nrw bekannt zu machen.

Die Organisation der eigentlichen Veranstaltungen des hdw nrw ist dabei von der Multiplikatorenrolle der MentorInnen zum Teil getrennt. An kleineren Partnerhochschulen sind die Mentoren nicht nur für die Werbung und das Bekanntmachen der Angebote des hdw nrw zuständig, sondern sind auch direkte Ansprechpartner für die Workshoporganisation vor Ort. Grundsätzlich hat sich dieses System der Verschiebung der Organisationsverantwortung auf die MentorInnen in der Praxis als positiv erwiesen. Die Gutachtergruppe stellt fest, dass ein Netzwerk auch lokale Zuständigkeiten und Kompetenzen benötigt. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage inwieweit die MentorInnen weiter für ihre Tätigkeit befähigt werden könnten oder sollten. Dafür könnte auch ein spezielles hochschuldidaktisches Zertifikat entwickelt werden. Allerdings können MentorInnen sich auch selbstständig um ihre Weiterqualifizierung bei externen TrainerInnen oder Coaches kümmern. Hier stellt sich die Frage, ob eine solche Zertifizierung der MentorInnen, falls allgemein gewünscht, Eingang in die Geschäftsordnung finden sollte.

Die Gruppe der TrainerInnen und Coaches könnte als weitere Säule des Netzwerkes bezeichnet werden, ohne dass sie explizit im Kooperationsvertrag genannt werden. Dieser Personenkreis arbeitet in der Regel auf Honorarbasis und deckt spezielle Themenbereiche der Veranstaltungen ab, die sich zum Teil auch auf Grund neuer Bedarfe ergeben haben. Dadurch und auch wenn TrainerInnen bei den Evaluationen schlecht abschneiden, kommt es auch zum Austausch von Honorarkräften. Grundsätzlich wird aber mit den meisten TrainerInnen langfristig zusammengearbeitet. Sie sind dementsprechend eng an die Geschäftsstelle gebunden; es erfolgt ein intensiver Austausch, der nicht nur am Trainertag erfolgt. Dadurch kommen aus dieser Gruppe am ehesten Anregungen und Innovationen, die sich aufs operative Geschäft auswirken. Die TrainerInnen werden am Trainertag mit dem Grundkonzept des hdw nrw und den didaktischen Prinzipien vertraut gemacht, die auch alle TrainerInnen im Zuge der Vertragsunterzeichnung gegenzeichnen. Um diese Personengruppe stärker in das Netzwerk einzubinden, empfiehlt die Gutachtergruppe am Trainertag eine/n SprecherIn wählen zu lassen, die dann bei den Mentorentreffen teilnehmen, um die inhaltliche Verzahnung und Diskussion zu befruchten.

Die Zielgruppen der Veranstaltungen des hdw nrw sind unterschiedlich. Zum einen ist natürlich die Gruppe der Professoren und Professorinnen und im Besonderen die Neuberufenen Zielgruppe. Hier sind besonders die Zertifikatskurse gefragt. Zum Teil werden Neuberufene automatisch angemeldet und die erfolgreiche Teilnahme am Basiskurs als Bedingung für eine Festanstellung gestellt. Neben der Gruppe der Professoren werden aber auch Lehrbeauftragte und wissenschaftliche MitarbeiterInnen angesprochen, deren Teilnahme in der Regel ebenfalls durch die Hochschulen finanziert wird.

Die Bekanntmachung der Jahresprogramme erfolgt als Druckfassung, die an die Hochschulen versandt und über die einzelnen Postfächer verteilt werden. Anmeldungen erfolgen aber online über die Webseite, wo auch immer das aktuelle Angebot zu finden ist. Die Gruppengrößen betragen im Durchschnitt 10 Personen. Die Teilnehmenden berichten, dass Veranstaltungen bevorzugt genutzt werden, die in räumlicher Nähe angeboten werden, was den Vorteil der Vernetzung mit anderen Personen der gleichen Hochschule bietet; andere Teilnehmende suchen sich explizit Veranstaltungen an anderen Standorten aus, um aus dem eigenen Betrieb herauszukommen und von den anderen Erfahrungen zu profitieren. Grundsätzlich ist die Zufriedenheit mit den Kursen hoch und es wird bestätigt, dass viele Anregungen und Methoden Einfluss auf den eigenen Unterricht hatten. Zum Teil wurde sogar von signifikant gesunkenen Durchfallquoten bei Prüfungen als Folge der Teilnahme an hochschuldidaktischen Weiterbildungen berichtet.

Die Basiskurse werden in 2tägigen und 1tägigen Varianten angeboten. Bei einigen Teilnehmendengruppen der Basiskurse haben sich Gruppen für FollowUp Kurse gebildet, die sich einmal jährlich treffen.

Bei der Umsetzung des Konzepts stellt die Gutachtergruppe nach den Gesprächen fest, dass eine Programmplanung für das Semester der bestehenden Jahresplanung vorzuziehen ist. Eine Semesterplanung wäre kompatibler mit anderen Aktivitäten, die sich in der Regel aufs Semester und nicht aufs Jahr beziehen. Zudem wird die Vielfalt der Themenbereiche und Kurse im Programm nicht hinreichend abgebildet

Beim Zertifikatsprogramm wird ein hoher Anteil an Eigenleistungen in Form von Lernbriefen, Übungsaufgaben und weiteren Teilen des Lehrportfolios eingefordert. Bei den Einsendeaufgaben wird die Einhaltung der Standards durch die Leiterin der Geschäftsstelle und den jeweiligen Workshopleitern geprüft und eine Rückmeldung zur Qualität an die Teilnehmenden gegeben. Allerdings wird festgestellt, dass die Anwärter für Zertifikate, die später selbst als Workshopleitende tätig werden sollen, intensiver betreut werden sollten. Positiv bewertet wurde, dass der Rhythmus der Bearbeitung der Lernbriefe selbstbestimmt erfolgt.

Für die Basiskurse möchte die Gutachtergruppe empfehlen, dass die personenbezogene Lehrkompetenzentwicklung in Form der Erstellung eigener Portfolios erst in Fortgeschrittenenkursen erfolgt. Die Portfolioerstellung stellt einen größeren Schritt dar und es wäre vorteilhaft, wenn die Teilnehmenden erst noch Zeit hätten weitere, erste Lehrerfahrungen zu sammeln.

Es sollte darüber nachgedacht werden, das optionale Angebot des hdw nrw, dass nach dem Absolvieren des Basiskurses Hospitationen nachgefragt werden können, verpflichtend zu machen. Es hat sich anscheinend gezeigt, dass die freiwillige Hospitation mit dem Stigma verbunden sein könnte, dass er oder sie es nicht alleine könne und deshalb eine Hospitation nicht immer nachgefragt wird.

Ein ähnliches Problem scheint auch das Coaching zu betreffen. Auch hier scheinen sich Lehrende noch zu genieren, weil Coaching im Kollegenkreis nicht immer positiv belegt ist.

4. Qualitätsmanagement und Weiterentwicklung (Innovationsfähigkeit)

Das hdw nrw hat inzwischen eine Reihe an Instrumenten der Qualitätssicherung für sich entwickelt, erprobt und setzt diese regelmäßig ein. Zu den regelmäßig genutzten Instrumenten gehören:

- Der jährliche Rechenschaftsbericht (seit 2012)
- Evaluationsbogen für die Teilnehmenden an Workshops
- Evaluationsbogen für die Workshopleiterinnen bzw. Workshopleiter
- Evaluationsbogen für die Coaching-Maßnahmen
- Evaluationsbogen für die fachdidaktischen Arbeitskreise
- Diverse Checklisten für die Organisationsabläufe sowohl für Bielefeld als auch Aachen sowie betreffend der Anforderungen bei den Veranstaltungen vor Ort

Zusätzlich werden bedarfsabhängig aufwendigere Einzelstudien initiiert. Dazu gehören zum einen die Evaluation der hochschuldidaktischen Einstiegskurse und zum anderen die Evaluation des Zertifikatsprogramms.

Das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW förderte 2012 bis 2013 eine Studie, die insbesondere die hochschuldidaktische Qualifizierung von neuberufenen Professorinnen und Professoren in den Blick nehmen sollte. Die Ergebnisse der Evaluation sollen zur Optimierung und Weiterentwicklung der hochschuldidaktischen Einarbeitungskonzepte und des Weiterbildungsangebotes für Neuberufene beitragen. Die Ergebnisse der Studie sind veröffentlicht. Ein Bericht dokumentiert die Ergebnisse und die resultierenden Handlungsempfehlungen für die Fachhochschulen und das Netzwerk hdw nrw wurden mit dem Lenkungsrat und den Mentorinnen und Mentoren diskutiert und umgesetzt.

Seit Einführung des Zertifikatsprogramms ist zunächst eine kleine interne Befragung der Zertifikatsteilnehmenden 2012/13 erfolgt. Für die angestrebte bessere Verzahnung zwischen Workshopangebot und Zertifikatsprogramm wurde eine externe Evaluationsstudie in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse aus dieser Studie waren zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht verfügbar. Grundsätzlich werden diese aber mit dem Lenkungsrat und dem Mentorinnen- und Mentorenkreis diskutiert und umgesetzt werden.

Instrumente der Qualitätssicherung im weiteren Sinne sind zudem die "Didaktischen Grundprinzipien des Netzwerks hdw nrw" und die "Coaching-Richtlinien". Referenten erhalten die Grundprinzipien und müssen sich an diesen mit ihrer Arbeit orientieren. Im Rahmen der erhaltenen Arbeitsverträge müssen sie die Einhaltung der Grundprinzipien mit ihrer Unterschrift bestätigen. Ein identisches Verfahren existiert für die Coaching-Richtlinien, die ebenfalls von den Coaches gegengezeichnet werden müssen.

Bei den didaktischen Grundprinzipien stellt sich die Gutachtergruppe die Frage, ob bei der momentanen Arbeitsbelastung die hauptamtlich Beschäftigten noch den unter Punkt 8 der

Grundprinzipien formulierten Aspekte zu Motivation, Innovation und Experimentierfreude angemessen nachkommen können. Es wird zwar mehrfach betont, dass die Innovation und Forschung aus den Hochschulen kommt und zudem durch den Sprecher der Mentoren jetzt auch im Lenkungsrat verankert ist, aber es stellt sich die Frage wieviel wissenschaftlich qualifizierte Arbeit und eventuell auch Forschungstätigkeit bei den hauptamtlich Beschäftigten notwendig ist, um den inhaltlichen Aspekte des Dienstleistungsauftrages gerecht zu werden. Dieser Frage muss sich das hdw nrw stellen und für sich klar definieren.

Die vorhandenen Checklisten sind u.a. ein Ergebnis der Prozessoptimierungen und auch Verfahrensharmonisierung, die 2014/15 durchgeführt wurde. Auch das Evaluationssystem wurde weiterentwickelt. Grundsätzlich sollten die Ergebnisse der Evaluation im Rahmen der Qualitätssicherung mit der Curriculums(weiter)entwicklung gekoppelt werden.

Die Nutzung der Ergebnisse und Umsetzung in Maßnahmen scheint in der Regel gesichert. Allerdings fehlt eine systematische und transparente Beschreibung der Prozesse, um einen Qualitätsregelkreis abzubilden, der die Weiterentwicklung der Programme stützt. So wird z.B. der Rechenschaftsbericht analysiert und als Grundlage der Jahresplanung genutzt. Referenten oder Referentinnen wurden nach wiederholter schlechter Bewertung auch schon aus den Programmen genommen.

Ein weiteres Problem betrifft das Feedback der Ergebnisse an diejenigen die die Evaluation vorgenommen haben (Teilnehmenden) und auch an jene die (mit)verantwortlich für weitere Planungen sind. Evaluationsergebnisse werden dem Teilnehmerkreis nicht zugänglich gemacht. Zum Teil gibt es eine Rückmeldung, weil offene Feedbackrunden am Ende der Kurse durchgeführt werden. Es wurde zudem berichtet, dass dem Mentorenkreis nur aggregierte Evaluationsergebnisse zur Verfügung stehen, weil aus datenschutzrechtlichen Gründen den einzelnen Hochschulen als unterschiedlichen Organisationen keine personenbezogenen Daten zur Verfügung gestellt werden können. Damit fehlt dem Mentorenkreis ein Teil der Planungsgrundlagen bzw. -informationen.

Zudem muss der notwendige Auf- und Ausbau des Qualitätsmanagements die fehlenden Kompetenzbeschreibung der Veranstaltungen berücksichtigen. Hier sollte dann auch die Messung der Wirksamkeit von hochschuldidaktischen Maßnahmen berücksichtigt werden. D.H. es sollten kompetenzbasierte Evaluationen und/oder auch Anregungen zur Reflektion durchgeführt bzw. gegeben werden anstelle einer direkten Bewertung. Als Beispiel wurden kompetenzorientierte Evaluationen diskutiert, die sich in einem vierteljährlichen Turnus rückblickend mit der Lehre auseinandersetzen. Andere Beispiele waren die Möglichkeit einer kurzen schriftlichen Reflektion direkt nach dem Workshop und dann noch einmal eine Woche oder einen Monat später. Zusätzlich werden Angebote der Fachdidaktik (u.a. Labordidaktik) nachgefragt, weil in den Basiskursen sich die Fachgebiete selbstverständlich mischen.

Um den Ansprüchen des Qualitätsmanagements gerecht zu werden, wäre es hilfreich, die AG Qualitätsentwicklung wiederzubeleben. Bei der Zusammensetzung der Arbeitsgruppe wäre es sinnvoll, wenn alle Gruppen vertreten wären, denn es stellte sich heraus, dass alle Akteure sich als zentral für die Qualität des hdw nrw sehen – was sie auch sind – aber es sollte die Wertschätzung der jeweils anderen Gruppen nicht vergessen werden.

Die Ilias-Plattform bietet grundsätzliche Funktionalitäten, die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure zu garantieren. Z.B. werden darüber auch die MentorInnen über aktuelle Entwicklungen informiert und Terminierungen bekannt gegeben. Allerdings wird die Plattform anscheinend noch

nicht hinreichend genutzt, um alle Gruppen entsprechend in die verschiedenen Arbeitsprozesse einzubinden und die Arbeitsvorgänge wirklich zu erleichtern. Zudem sollte das Potential der Plattform, das Qualitätsmanagement abzubilden, auch weitergehend genutzt werden. Ein Beispiel für die unzureichende IT-Unterstützung ist die Notwendigkeit, doppelte Buchungen bei den Anmeldungen vornehmen zu müssen. Diese Datenbankbelange könnten mit entsprechenden Schnittstellen eingepflegt werden und den momentanen Mehraufwand reduzieren.

5. Fazit und Empfehlungen für die weitere Entwicklung

Die Gutachtergruppe stellt fest, dass die Arbeit des hochschuldidaktischen Netzwerks Nordrhein Westfalen beispielgebend ist. Das Konzept ist somit angemessen und seine Umsetzung erfolgt sehr engagiert, zielgerichtet und konstruktiv. Sowohl in Qualität und auch Quantität wird mit knappen Ressourcen ein gutes Programm angeboten. Die Angebote sind zudem gut organisiert und die Zufriedenheit der Teilnehmenden im Allgemeinen hoch. Die Gutachtergruppe sieht eine weitere qualitativ hochwertige Arbeit des Netzwerkes als weitgehend gesichert. Lobenswert erwähnt werden muss auch das ILIAS HDW NRW, welches unter der Webseite www.lehridee.de zu finden ist. U.a. sind dort viele Lehrmaterialien und -konzepte in einer Datenbank aufbereitet und allen Nutzern und Nutzerinnen zugänglich.

Allerdings bleiben spürbare Unsicherheiten im Bereich der personellen Situation. Eine etwas großzügiger ausgestattete Personaldecke könnte zum einen diese Unsicherheiten auffangen und zum anderen könnte die Qualität und die Breitenwirksamkeit der Arbeit deutlich gestärkt werden. Ein anderer Bereich betrifft die Qualitätssicherung. Hier liegen sicherlich noch Möglichkeiten der Systematisierung und Verbesserung, um schließlich einen Beitrag zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung des Netzwerkes zu leisten.

Die Gutachtergruppe möchte zur Sicherung der Kontinuität des Netzwerkes und seiner Weiterentwicklung folgende Empfehlungen aussprechen:

1. Die befristete Verwaltungsstelle (50 %) an der Geschäftsstelle in Bielefeld sollte entfristet werden. Die vorgenommenen Aufgaben im Bereich der Buchhaltung stellen eine Daueraufgabe dar.
2. Für die Leitung der Geschäftsstelle sollte eine Vertretungsregel mit klaren Zuständigkeiten definiert werden. Grundsätzlich sollte in diesem Zusammenhang eine Entlastung der Geschäftsstelle angestrebt werden. Das könnte durch eine Personalaufstockung oder durch eine Konzentration der Aufgabenbereiche erfolgen. Eine Lehrentlastung der Geschäftsleitung wäre eine weitere Maßnahme.
3. Die Verbesserung der Qualitätssicherung und die Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems sollte ein mittelfristiges Ziel für das hdw nrw werden. In diesem Kontext sollte die Wiederbelebung der AG Qualitätsentwicklung vorangetrieben werden. Einen wichtigen Beitrag in diese Richtung erwartet sich die Gutachtergruppe von der Initiierung eines Projekts „Kompetenzorientierung und Qualitätsentwicklung“. Im Rahmen eines solchen Projekts sollte an erster Stelle eine kompetenzorientierte Beschreibung der verschiedenen hochschuldidaktischen Angebote stehen. In diesem Zusammenhang sollte ebenfalls die notwendige Überarbeitung und Erweiterung des Evaluationssystems geleistet werden. Die Evaluationen müssen sinnvoll eingebettet werden in ein System der

Qualitätssicherung, das neben der Erfassung notwendiger Kennzahlen, um eine Rückmeldung zur Leistungsfähigkeit des hdw nrw zu erhalten, auch aufzeigt, inwieweit die beschriebenen Kompetenzen bei den Teilnehmenden von Workshops auch entstanden sind. Dafür müsste mindestens eine halbe Stelle über 2 Jahre veranschlagt werden, wobei die Einstufung in die Entgeltgruppe 13 gemäß TVöD erfolgen sollte.

4. Die didaktischen Grundideen des hdw nrw müssen eventuell weiterentwickelt werden. Zurzeit sieht das Kapitel 8 „Motivation, Innovation und Experimentierfreude“ der didaktischen Grundprinzipien eine deutliche Forschungs- und Experimentierperspektive des Netzwerkes vor. Gemäß Lenkungsrat soll das Netzwerk aber eher einen Dienstleistungscharakter aufweisen. Die Gutachtergruppe sieht eine Forschungstätigkeit im Bereich der Hochschuldidaktik (im angemessenen Umfang) aber als sehr förderlich an, um als Netzwerk effizient und effektiv zu werden. Dabei ist die Berücksichtigung wissenschaftlich aktueller und fundierter hochschuldidaktischer Erkenntnisse essentiell. Grundsätzlich sollte der gewählte Weg zwischen Forschungs- und/oder Dienstleistungsorientierung aber deutlicher werden.
5. Eine Erhöhung der Anzahl der Mentorentreffen auf 3-4 sollte die Zusammenarbeit der Hochschule untereinander und mit der Geschäftsstelle verbessern. Zudem sollten zwei Vertreter/innen bzw. Sprecher/innen in der Gruppe der „hauseigenen“ Trainerinnen und Trainer gewählt werden, die an den Mentorentreffen teilnehmen. Diese Maßnahmen dienen dazu, die Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen weiter zu fördern und dabei im Besonderen die einzelnen Gruppen und Personen für die Bedarfe der jeweils anderen zu sensibilisieren. Es stellt sich zudem die Frage inwieweit die MentorInnen weiter für ihre Tätigkeit befähigt werden könnten oder sollten. Dafür könnte auch ein spezielles hochschuldidaktisches Zertifikat entwickelt werden.
6. Die Erhöhung der Anzahl der Mentorentreffen ermöglicht, bzw. vereinfacht, die Umstellung des Jahresprogramms auf ein Semesterprogramm. Ein Semesterprogramm (inklusive der vorlesungsfreien Zeiten) ist zeitgemäßer als ein Jahresprogramm, bringt das Netzwerk und sein Programm wiederholter in Erinnerung und kommt i.d.R. den Teilnehmenden eher entgegen. Ebenfalls ein Entgegenkommen an die Teilnehmenden wäre, dass Basiskurse auch in der vorlesungsfreien Zeit an zentralen Standorten (vermehrt) angeboten werden.

Die Gutachtergruppe empfiehlt, das hochschuldidaktische Netzwerk Nordrhein Westfalen (hdw nrw) zu akkreditieren.

AKKREDITIERUNGSURKUNDE

Gemäß dem Beschluss der Akkreditierungskommission (akko) der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V. (dghd) vom 21.09.2016 ist das Programm der

Hochschuldidaktischen Weiterbildung – Nordrhein-Westfalen hdw nrw

als den professionellen Standards entsprechend in die Liste der von der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik akkreditierten Personen aufgenommen worden.

Die Akkreditierung gilt für fünf Jahre ab Veröffentlichung in der Liste durch die dghd.

Hagen, 12.10.2016



Michael Endemann
akko - Geschäftsführung



Paderborn, 12.10.2016



Prof. Dr. Wilfried Hauenschild
akko - Verfahrensführer

Das Verfahren wurde nach den europäischen „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Association für Quality Assurance in Higher Education (ESG)“ durchgeführt und entspricht damit den Vorgaben der „European Association for Quality Assurance in Higher Education“ (ENQA).

Hannover, 12.10.2016



Hermann Reuke
ZEVA - Geschäftsführender Vorstand



Beschluss der Akkreditierungskommission (akko)
der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V. (dghd)
zur Akkreditierung des

Programms der Hochschuldidaktischen Weiterbildung – Nordrhein-Westfalen hdw nrw

Gemäß dem Beschluss der Akkreditierungskommission für hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildungsangebote vom 21.09.2016 ist auf der Grundlage des Antrags vom 08.02.2016 und der Begehung vom 08.03.2016 das Programm der Hochschuldidaktischen Weiterbildung der Fachhochschulen Nordrhein-Westfalens als den professionellen Standards entsprechend mit folgenden Empfehlungen akkreditiert worden.

Der Selbstbericht, die vorgelegten Unterlagen sowie die Gespräche haben gezeigt, dass die Fachhochschulen Nordrhein-Westfalens über ein Programm der Hochschuldidaktischen Weiterbildung verfügen, das den Anforderungen an hochschuldidaktische Weiterbildung genügt. Es entspricht den Kriterien der Akkreditierungskommission der dghd und leistet einen weitgehenden Beitrag zur Weiterentwicklung der Lehrkompetenz an Hochschulen in NRW. Die Umsetzung des Konzepts erfolgt engagiert und zielgerichtet. Sowohl in Qualität als auch Quantität wird mit knappen Ressourcen ein gutes Programm angeboten. Die Angebote sind zudem gut organisiert und die Zufriedenheit der Teilnehmenden ist im Allgemeinen hoch.

Wenn auch die qualitativ gute Arbeit des Netzwerkes als weitgehend gesichert angesehen werden kann, könnten durch eine bessere Personalausstattung die Qualität und Wirksamkeit des Programms deutlich gestärkt werden. Durch strukturelle und organisatorische Optimierungen sowie eine Verbesserung der Qualitätsentwicklung und -sicherung könnten Synergien entstehen und ein wichtiger Beitrag zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung des Netzwerkes geleistet werden.

Die Akkreditierungskommission der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik empfiehlt vor dem Hintergrund der Zielsetzungen des Netzwerkes und dem Anspruch der NRW-Fachhochschulen an eine exzellente und lernerzentrierte (Aus-)Bildung der Studierenden, die Angebote des Programms in stärkerem Maße für die Umgestaltung von Studium und Lehre nach den Anforderungen der kompetenzorientierten Lehre zu nutzen und bei der Weiterentwicklung und Optimierung des hochschuldidaktischen Angebots besonderes Augenmerk auf folgende Bereiche zu legen:

1. Ausbau und Vernetzung

- Im Hinblick auf die innovative Weiterentwicklung der Angebote sollte der vom Lenkungsrat betonte Dienstleistungscharakter in Richtung einer Rollenverteilung zwischen Geschäftsstelle als Dienstleisterin und den Hochschulen als Ort für Forschung reflektiert werden. Die Qualität des Angebots und indirekt die Qualität der Lehre an den Hochschulen lässt sich dauerhaft sichern, wenn Forschung und Entwicklung einen angemessenen Platz im Netzwerk bekommen und die Organisation des Weiterbildungsangebots ergänzen.
- Die didaktischen Grundprinzipien des Netzwerkes hdw nrw „Motivation, Innovation und Experimentierfreude“ lassen eine deutliche Forschungs- und Experimentierperspektive zu, die von den Akteuren an den Hochschulen stärker genutzt werden sollte. Die dafür notwendige Ausstattung sollten die Hochschulen zur Verfügung stellen.
- Bisher profitiert das Netzwerk von den Entwicklungen und Erkenntnissen der hochschuldidaktischen Community. Es wäre daher legitim, wenn die hdw nrw-Hochschulen stärker eigene Leistungen in die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Hochschullehre einbringen würden.
- Eine strukturell und konzeptionell stärkere Vernetzung der Geschäftsstelle mit allen Mitgliedshochschulen würde Synergien schaffen und einen dokumentierbaren entwicklungsbezogenen Erfahrungsaustausch etablieren.

- Die Integration der Ergebnisse und Erkenntnisse (befristeter) Projekte wie z.B. die QPL-Projekte an den Hochschulen wären sowohl für das Netzwerk als auch die Projekte ein Gewinn: hdw nrw könnte auf der Basis der Innovationen und Erfahrungen der Projekte seine Qualität verbessern und die Entwicklungen und Angebote der Projekte wären besser sichtbar. Sie könnten u.U. schneller in die Weiterentwicklung von Studium und Lehre eingebracht und wirksam werden.
2. Weiterentwicklung des Netzwerks und Qualität des Angebots
- Im Hinblick auf die Qualität und Nachhaltigkeit des Angebots sollten die Leitungsgremien das Konzept weiterentwickeln und eine Planung erstellen,
 - mithilfe derer das Programm besser abgesichert wäre,
 - insbesondere die Ressourcen für Daueraufgaben z. B. in der Verwaltung nicht nur befristet bereit gestellt würden,
 - die Aufgaben und Zuständigkeiten klarer geregelt wären und
 - die Mitarbeiterinnen eine bessere Planungsperspektive für das Programm und für ihre persönliche Weiterentwicklung erhielten.
 - Die Entwicklung von Strukturen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung unter Einbeziehung der bisherigen Evaluation sollte in einem neu einzurichtenden QE-Arbeitskreis im Fokus der nächsten zwei Jahre stehen und
 - entsprechend dem Perspektivwechsel in der Lehr- und Lernforschung zur lernzentrierten Perspektive sollte die Orientierung der Lehrangebote und -arrangements auf die Lernmöglichkeiten und -prozesse der Lernenden im Mittelpunkt stehen. Dabei sollte an die Arbeit der früheren AG Qualitätsentwicklung (s. Gutachten) angeknüpft werden.
 - Damit die Zielsetzungen der Hochschulen von Beginn an in die Diskussion zur Entwicklung des Angebots einbezogen werden, sollte der Lenkungsrat im QE-Kreis vertreten sein und der Mentorenkreis als das für die inhaltliche Weiterentwicklung des Netzwerks zuständige Gremium eine moderierende und gestaltende Rolle übernehmen.
 - Externe hochschuldidaktische Expertise und die Erfahrung von erfahrenen Mentoren könnte Überlegungen zur Weiterentwicklung des Angebots komplettieren.
 - Unterschiedliche hochschuldidaktische und lehrbezogene Engagements an den Hochschulen sollten aufgegriffen und zielgerichtet genutzt werden. Alle Prozesse (Umgang mit Rückmeldungen von Mentoren, Entscheidungen über das Programm u.a.) sollten transparent sein, unnötige Parallelstrukturen könnten so vermieden werden.
 - Der Mentorenkreis sollte zumindest zeitweilig für erfahrene Workshopleiter*innen, Coaches sowie für hochschuldidaktische KompetenzträgerInnen an den Hochschulen, geöffnet werden.
 - Die Arbeit der Mentoren sollte im Sinne des klassischen Mentoringkonzepts professionalisiert werden. Dazu sollten auf neuere Entwicklungen an Hochschulen zugeschnittene Weiterbildungen und Coachingangebote – im Gegensatz zu einem internen Briefing - bereitgestellt und die Arbeit der Mentoren an jeder Hochschule durch

hochschuldidaktische Beratung und Betreuung unterstützt werden. Bisherige Routinen der Mentoren könnten so reflektiert und auf eine professionelle Ebene gehoben werden. Zielführend wäre auch die Mitwirkung von KandidatInnen für das Mentorenamt im Mentorenkreis vor der Übernahme des Mentorenamtes.

- Der QE-Kreis und der Mentorenkreis sollten von einer zusätzlichen wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle unterstützt werden.
- Alle Mentoren sollten als kollegiale BeraterInnen der TeilnehmerInnen selbst in der Lehre stehen und müssen gleichzeitig in der Lehre angemessen entlastet werden.

3. Weiterentwicklung des Programms

- Die Umstellung des Jahresprogramms auf ein Semesterprogramm (inklusive der vorlesungsfreien Zeiten) käme den Bedarfen der Teilnehmenden entgegen und würde für das Programm mehr Präsenz bedeuten sowie besser in Erinnerung der Nachfrager bleiben.
- Die Basiskurse sollten vermehrt in der vorlesungsfreien Zeit an zentralen Standorten angeboten werden.
- Die hochschuldidaktische Ausstattung im Bereich der Hochschulen ist nur an wenigen Hochschulen vorbildlich bzw. hinreichend – im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Qualität sollten an allen Hochschulen fachliche und organisatorische Strukturen vorgehalten werden.
- Der Webauftritt des Netzwerks und der Mitgliedshochschulen sollte überarbeitet werden, um die Kooperationsstrukturen und die zentralen wie dezentralen Angebote transparenter und besser zugänglich zu machen.

Damit ist das

Programm der Hochschuldidaktischen Weiterbildung Nordrhein-Westfalen – hdw nrw

als den professionellen Standards entsprechend in die Liste der von der dghd e.V. akkreditierten Programme aufgenommen worden. Die Akkreditierung gilt für fünf Jahre ab Veröffentlichung in der Liste ‚dghd akkreditiert‘:

<http://www.dghd.de/dghd-akkreditiert.html> .

Der Antragsteller verpflichtet sich, bedeutsame Änderungen des Programms oder dessen Einstellung mitzuteilen.

Hagen, 12.10.2016

M. C. _____

Michael Endemann
 akko - Geschäftsführung

